

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123

Fernsprecher Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Bezugspreis: 1 M 80 & vierteljährlich frei ins Haus
oder durch die Post; in der Expedition
abgeholt vierteljährlich 1 M 50 &.



Insertionspreis
der 6-spaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
außerhalbiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 16

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 19. Februar 1918.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

18. Jahrg.

Das große Rätselraten.

Seit Rußland niedergeworfen ist und die Hoffnung, es könnte noch einmal die Kraft zur Offensive gewinnen, sich verflüchtigt hat, lastet auf der Entente wie ein Alb das Gespenst eines

deutschen Generalangriffs an der Westfront.

Den Engländern hat der Jahres-Rechenschaftsbericht Sir Douglas Haigs klar zu machen vermocht, daß die blutigen englischen Mißerfolge im Jahre 1917 nicht etwa an den englischen Kriegsführungsmethoden, sondern nur an dem Mangel an ausgebildeten Mannschaften lagen: jetzt ruft die gesamte englische Presse nach mehr Rekruten. Wir wissen, es ist die Angst vor der deutschen Offensive, die sie diesen Ruf ausstoßen läßt. Kington sagte es in den „Times“ auch ausdrücklich und ohne jede Verschönerung, daß England eine halbe Million frischer Streitkräfte, eine große Anzahl von Geschützen und vor allem viele Angriffsluftzeuge braucht, weil die deutsche Defensivtaktik im Westen nun zu Ende gehe. Er verlangte die Heraushebung des dienstfähigen Alters bis auf 50 Jahre und selbst eine so zweischneidige Maßregel wie die Anwendung des Dienstgesetzes auch auf Irland.

Auch in Frankreich kommen ängstliche Stimmen nicht mehr zum Schweigen. Die Militärkritiker der Pariser Blätter sind sich darüber klar, daß die deutsche Offensive kommt. „Gaulois“ fürchtete sogar, es möchten zu ihr nicht nur die deutschen Soldaten aus dem Osten, sondern auch die „abkömmlichen Divisionen Belows und Madenlens“ herangezogen werden. In ihrer kaum zu verschleiерnden Not helfen sich die französischen Prophezeien mit recht sabenscheinigen Mitteln, unter denen eine der dürrigsten die Prophezeiung der in Deutschland angeblich bevorstehenden Revolution ist. Am belustigendsten aber ist für uns das große Rätselraten, das seit Wochen in der französischen Presse eingelegt hat. Gar zu gerne möchte man

et kennen, an dem die deutsche Offensive beginnen wird; und da man ihn nun einmal nicht kennt, so unterhält man sich und seine Leser mit immer neuen Vermutungen, die stets höchst ernsthaft untersucht und begründet werden. Wenn man den Pariser Redaktionsstrategen glauben sollte, so würde die deutsche Offensive am Montag bei Calais, am Dienstag bei Caen, am Mittwoch bei Verdun, am Donnerstag im Elßah und am Freitag auf dem Wege durch die Schweiz erfolgen: alle diese Punkte sind von den Zeitungsmaajoren und -hauptleuten schon mit viel Ernsthaftigkeit, die an den Ernst von Kindern beim Spiele erinnert, betrachtet worden.

Gegenwärtig ist Ranch die Stelle, wo, wie die Pariser Anguren ihrem Publikum augenzwinkernd zuflüstern, die deutsche Offensive losbrechen wird. „Petit Parisien“ versichert, die deutschen Truppen könnten auf vier doppelgleisigen Eisenbahnlinien und auf zahlreichen Automobilstraßen plötzlich gegen die lothringische Front geworfen werden, wobei ihnen die „mächtige Zitabelle“ von Metz als Rückenbedeckung dienen würde. „Polybe-Reinach im „Figaro““ gehört zu den neumann Klugen. Er orakelt, ein solcher Angriff auf Ranch wäre kein originaler Gedanke, würde im Gegenteil nur Begonnenes fortsetzen. Er habe, schreibt er, schon vor längerer Zeit einem großen Heerführer die Gründe auseinandergesetzt, die einen deutschen Angriff auf Ranch wahrscheinlich erscheinen ließen. Die Deutschen hätten nun eingesehen, daß sie mit „militärischer Kriegeskunst“ nichts erreichen; daher ließen sie diese fallen und wendeten sich der „geschichtlichen und politischen Strategie“ zu. Zu dieser gehöre ein Kampf um Ranch (h). Nun wissen wir also, was Hindenburg jetzt vor hat: er will geschichtlich-politische Strategie treiben.

„Journal“ weiß sogar das Datum des Beginns: es ist der 27. Januar, der Geburtstag des Kaisers. Sollten die Franzosen sich nicht wieder getäuscht haben? Wir schreiben Mitte Februar.

Wenn man aber das „Echo de Paris“ fragt, so wird uns Marcel Guin sagen, warum auch diese Prognose falsch war. Es liegt an den Uebersehungen in der Redak- und Moselbeden, die die deutschen Truppen- und Materialtransporte behindern. Schließlich scheint dem „Journal“ selber der Mut zu weiteren Prophezeiungen vergangen zu sein. In der Nummer vom 23. Januar läßt es einen Mitarbeiter schreiben: Er glaube nicht so recht, daß die Offensive überhaupt kommen werde.

Während man so täglich von neuem die Frage nach dem „Wo“ erörtert, scheint es doch auch in Frankreich noch Stimmen zu geben, die überhaupt an dem „Ob“ zweifeln. General Berthaut schreibt daher im „Petit Journal“ vom 22. Januar: der preussische

Kriegsminister habe ertört, Frankreich werde sich als besiegt bekennen, wenn es eingestehen müsse, daß die Deutschen nicht mehr aus Frankreich und Belgien zu vertreiben sind. Diesenigen, fährt Berthaut fort, müßten nahe sein, die auf Grund einer derartigen Behauptung annehmen wollen, Deutschland würde sich in Zukunft rein defensiv verhalten und in Ruhe eine feindliche Offensive abwarten.

In der Tat, wer das glaubt, der ist auf dem Holzwege. Die Ausichten, die wir durch Rußlands Niederwerfung und völlige Auflösung in die Hand bekommen haben, lassen wir nicht wieder los. Die Mehrzahl der Franzosen weiß das auch ganz genau: daher die Nervosität, mit der die Zeitungen täglich das große Rätselraten von neuem beginnen, ohne zu bedenken, wie lächerlich sie sich machen. D. K.

Englands Unsicherheitstimmung.

Lloyd George tut wieder geheimnisvoll. Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ meinten dieser Tage angelegentlich der Entwicklung in Rußland:

„Rumänien kann nun garnicht anders, als um einen gnädigen Frieden bitten. Damit lautet dann aber auch das Sterbegelächter für die Alliierten-Armee in Mazedonien, und die Stunde der Befreiung Griechenlands vom Joch der Entente rückt in unmittelbare Nähe. England hat sich darauf gefaßt zu machen, noch ehe das Jahr 1918 zur Reize geht, wieder aus Palästina und Mesopotamien hinausgesetzt zu werden. Man hat an der Thematik und an der Linie jetzt allen Grund zu einer richtigen Unsicherheitstimmung.“

Diese Stimmung scheint sich tatsächlich im Parlament und in der Presse durchgesetzt zu haben. Der Ton wird frostig.

Keine Bekanntheit der Versailler Beschlüsse.

Die Verhandlungen in Versailles mußten nach englischer Sitte im Parlament besprochen werden. Also hielt Lloyd George eine Rede. Aber da er nichts mitteilen wollte, beschränkte er sich nach außen hin auf einige Flegelreien gegen Deutschland und die Betonung der festen Absicht unentwegten Festhaltens an seinen Kriegsziele. Und daneben sucht er die Reugier des Parlaments zu beschwichtigen mit allerlei geheimnisvollen Andeutungen über geheimnisvolle Beschlüsse in Versailles; seine Worte wurden dabei aber bereits so frostig, daß man unsicher auf scharfe und nachdrückliche Anfragen aus den Parteikreisen an ihn schließen darf. So sagte er:

„Es ist unmöglich, dem Hause mitzuteilen, was für exekutive Befugnisse dem Versailler Kriegsrat übertragen worden sind, wenn man nicht sagen will, was er für eine Aufgabe habe. Es handelt sich um eine bestimmte Aktion, über die durch den Kriegsrat in Versailles entschieden wurde, deren Ausführung den Vertretern der Regierung in Versailles anvertraut wurde; nicht notwendig den Vertretern der öffentlichen Regierung, sondern jeder Regierung, die in Versailles beraten wird. Wie kann ich dem Hause mitteilen, in was diese exekutiven Funktionen bestehen, wenn ich nicht genau den Inhalt der Entscheidungen des Versailler Kriegsrates mitteile? ... Glauben Sie mir, dies ist eine militärische Entscheidung. Welch Resultat, was das bedeutet? Ich sage, es ist eine militärische Entscheidung von größter Bedeutung. Es ist schwierig, unter diesen Umständen mehr darüber zu sagen, denn Sie müssen bedenken, daß mir sehr daran liegt, keine Informationen preiszugeben, die dem Feind im geringsten helfen könnten.“

Ets beruhigend wirken wird?

Also wieder das sonst immer bewährte Rezept des Versprechens für die Zukunft, des langfristigen Beschels. Immer ist es ihm auch gelungen, mit solchen geheimnisvollen Andeutungen die Massen zu beschwichtigen und auf eine spätere Zeit zu vertrösten. Besonders gegenüber den U-Booten gelang ihm das stets. Aber jetzt? Es scheint, als ob man seine Hoffnungslosigkeit allmählich als krankhaft ansehe und einschätze. Ein altes Parteiblatt von ihm, die „Daily News“, bringen einen an den Leiter der Liberalen Partei gerichteten offenen Brief ihres Schriftleiters Gardiner, worin dieser auf die erste innere Lage hinweist, und die liberale Partei auffordert, aus ihrer vierzehnmönatigen politischen Zurückhaltung herauszutreten und das Land und die großen Ideen, welche die Partei in der Vergangenheit verfochten hat, vor dem Untergang zu bewahren. Der Brief ist eine äußerst vernünftige, denkwürdige Adresse gegen die Regierung Lloyd Georges, deren unsauberes Regieren mit Hilfe der seit Kriegsbeginn bestehenden Verbindung zwischen Lloyd George und Northcliffe und deren Ausführung mittels einer Ekel erregenden Presselamarilla der Schreiber in den schärfsten Ausdrücken geißelt.

„Was ist das hohe Ziel, das unserm Volke am Herzen liegt? Es ist nicht der Sieg zugunsten des, sondern über den Militarismus, ein Sieg, damit die Welt ein sicherer Platz für die Demokratie werde.“ Lloyd George springt von einer Politik zur anderen. Bald ist es die „Knock-out-blow“ bald die Wilson-Lansdowne-Formel. Jetzt kommt von Versailles die ominöse Andeutung der Rückkehr zum „Knock-out-blow.“ Schreiber betont, die liberale Partei dürfe das bedrohliche Versailler Geheimnis nicht geduldi hinnehmen. England brauche eine Regierung, die volles Vertrauen des Volkes besitze und unzweideutig für die Grundzüge: keine Annexionen, keine Kriegsschädigung als Strafe, nationale Selbstbestimmung und Völkerverbund einträte. Gardiner schließt: „Die erste Voraussetzung eines reinlichen Friedens ist, daß wir eine reinliche Regierung haben.“

Tagelang weder Fett noch Fleisch.

Der immer stärker werdende Lebensmittelmangel in England ruft immer ernstere Unruhen und Ausschreitungen im Zusammenhang mit den sich mehrenden Streiks hervor. So kam es in der letzten Hälfte des Januar nach Berichten aus England kommander Seeleute in Cardiff, Newport, Manchester und Liverpool infolge Fleisch- und Kohlenmangels zu schweren Aufruhr-Szenen. Ueber einen am 16. Januar in Hull wütenden Streik- und Hungeraufstand berichteten diese Seeleute Näheres:

„Tagelang war in Hull weder Fett noch Fleisch, Tee, Zucker oder Margarine zu haben gewesen. Am 16. war nun ein Zug mit Lebensmitteln angekommen. Die Kunde durchzog die Stadt, und vor den geschlossenen Läden sammelten sich gewaltige Menschenmengen, die in ihrer Gesamtheit gegen 10 000 Personen umfaßten. Ein starker Schumannsaufgebot hielt die Menge in Schach. Als aber die Vorräte auf den Solbaten begleiteten Frachtwagen und Autos vor den Geschäften ankamen, durchbrach die Menge die Schutzmannskette und stürzte sich auf die Lebensmittel in den Wagen. Die Scheiben der Läden wurden zertrümmert. Die Polizei war machtlos, und der Aufruhr dauerte bis 7 Uhr abends. Um diese Zeit kamen 800 Australier aus einem Lager jenseits Cottingham und Deverley an, die die Straßen von der sich in wüsten Ausschreitungen ergebenden Menge säuberten. (!) So nennt man in England die Befriedigung des Hungers mit Bajonetten! Die Australier mußten vom blanken Säbel Gebrauch machen, wobei über 100 Menschen verwundet wurden.“

Lloyd Georges Sorge.

Die Stimmung, als ob man vor einer Auflösung des englischen Unterhauses stehe, scheint in England nach letzten Nachrichten schnell um sich zu greifen.

In Liverpool nahm eine Versammlung von 3000 Mechanikern der Schiffswerften im Beisein von Sir Geddes eine Entschlieung an, worin Widerstand mit allen Mitteln gegen jeden Aufruf zur Resignation und der in der Nation noch übrigbleibenden Männer erklärt wird.

Auflösung des Parlaments?

Die politische Lage in England ist sehr trübe. Der Aufruf Gardiners in den angesehenen „Daily News“ scheint ein Vorstoß einer ganzen Gruppe hoch angesehener und einflussreicher Politiker zu sein. Die selben „Daily News“ schreiben zu der Rede Lloyd Georges:

„Lloyd George ging mit einem ermüdeten Ausdruck aus dem Saale und ließ seine Kollegen niedergeschlagen und in Spannung zurück. Schon gleich bei Beginn der Sitzung bekam man das Gefühl, als ob eine Krisis in der Luft wäre. Die Debatten im Unterhause verraten eine Nervosität, die man von selten der gewöhnlich sich gut beherrschenden englischen Staatsmänner nicht gewöhnt ist.“

Der Arbeiterführer Ramsay MacDonald schloß sich Asquith mit einer heftigen Oppositionsrede an.

Der Freiheitskampf in Finnland.

Durch ein Meer von Blut und Not zur Freiheit.

Die Abwehrung der Waffenzufuhr von Schweden nach Finnland durch die bolschewistische Flotte war ein kluger und leider erfolgreicher Schachzug. Der finnische Freiheitskampf der „Weißen Garde“ geht unter in der Verlegenheit um Waffen und Munition, und die

Bolschewiki wüten und toben,

wie die Welt ähnliches noch nicht gesehen hat. Das schwedische „Aftonsbladet“ erzählt aus Laparanda, daß die Schreckensherrschaft der Roten Garde in

Südfinland unermindert weiter besteht. Täglich werden neue Morde verübt.

Um die Toten für ihre eigenen Angehörigen unkenntlich zu machen, werden ihre Gesichter zerschnitten. In Kerbo bei Helsingfors, wo eine Abteilung von Schuttpatrullen überfallen wurde, verhielten sich die rote Garde die Ankunft von Ambulanzen, die die Verwundeten retten wollten. Dem gleichen Blatte, meldet sein Berichterstatter aus Seinajoki, daß die weißen Schuttpatrullen jetzt auch über einen Flieger verfügen.

Dem Grafen Mannherm haben ungefähr zweihundert russische Offiziere ihre Dienste angeboten, doch erklärte der General, daß er bei finnischen Regierungstruppen grundsätzlich keine russischen Offiziere anstellen wollte. Sie könnten nur als freiwillige Soldaten im Sled Verwendung finden. Nach einem Telegramm aus Baza an „Helsingfors“ hat das alte russische Bezirkskomitee von Helsingfors alle russischen Truppen aufgefordert, die roten Garde zu unterstützen. Infolgedessen nehmen ganze Truppenabteilungen am Kampfe teil. Demgegenüber greifen die Finnen zu drakonischer Abwehr. So hat General Mannherm eine Proklamation erlassen, daß für jeden ermordeten Finnen drei Russen hingerichtet werden sollen. Jeder Soldat in Rußland wird als Spion erschossen. In Helsingfors wurde ein revolutionäres Gericht eingesetzt, das die Beamten mit Todesstrafe bedroht, falls sie ihren Dienst nicht verlassen wollen.

Eine Rettungsexpedition für die Aaland-Bewohner. Infolge der Berichte über die Unruhen auf Aaland und die Ueberfahrt schwedischer Unterthanen nach Sigtuna wird eine Expedition ausgerüstet; auch ein großer Eisbrecher geht ab.

Wie es dort zugeht.

Wie „Stockholms Dagblad“ aus zuverlässiger Quelle erzählt, ist auf Aaland unter den russischen Truppen eine völlige Revolte ausgebrochen. Die Soldaten zügelten umher und verhafteten die ihnen mißliebigen Inseleinsbewohner. Sie verwendeten dabei Stutzhunde, um ihre fliehenden Opfer aufzuspielen. In Mariehamn sollen sie ein entsetzliches Blutbad angerichtet haben. Die 2000 russischen Soldaten, die auf Aaland liegen, sind mit Munition und Maschinengewehren versehen, während die Bevölkerung von Aaland vollkommen wehrlos ist. Auf den Inseln zwischen Aaland und der schwedischen Küste herrscht große Panik.

Eine erschauende Wendung.

So ist's recht! So mußte es kommen! Einige schwedische Zeitungen erhalten Nachrichten, daß zwischen den russischen Soldaten und den roten Gardisten ernste Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen sind. Nach „Helsingfors“ wächst dieser Zwiespalt immer mehr. Nur die Matrosen nehmen freudig am Kampfe teil, während besonders in Tammerfors die russischen Infanteristen Unterhandlungen mit den Schuttpatrullen (finnische „Weiße Garde“) einleiteten. Nach einer anderen Meldung ist die Regierung der roten Kommissare (Lenin und Genossen) in Helsingfors infolge noch stärkerer Opposition gezwungen, sich auf die Verteidigung der eigenen Machtstellung einzurichten. Ein Gerücht will wissen, Tokio habe Friedensunterhandlungen eingeleitet.

Tanach nähert sich die bolschewistische Nordwestfront, in Finnland schnell ihrem Ende.

Ein Bolschewiki-Krach?

Innere Kämpfe bei den Maximisten.

Das Finnland kommt die Meldung über Auseinandersetzungen zwischen den Bolschewiki und „noch stärkeren“ Genossen. Das scheint nur ein Ausfluß einer Erscheinung zu sein, die sich in ganz Rußland bemerkbar macht. So werden in allen größeren Städten Rußlands mit der Unterschrift des Hauptkomitees der Armee versehene Flugblätter verteilt, in denen folgende Forderung enthalten ist: „Wir empfehlen allen sozialistischen Parteien und allen demokratischen Organisationen, von Lenin und seinen Genossen die Durchführung des nachfolgenden Programms zu fordern:

1. Gänzlicher Bruch mit dem System der terroristischen Politik und Wiederherstellung aller persönlichen Freiheiten.
2. Sofortige Festsetzung des Termins für den Wiederbeginn der Beratungen der Konstituante mit voller Redefreiheit.
3. Die Ueberweisung des Bodens an die Verwaltung des Ackerbaukomitees.
4. Weiterführung der Friedensverhandlungen.
5. Eine schnelle Durchführung des Programms und Uebernahme der Obersten Staatsgewalt durch den Präsidenten der Konstituante. Tschernow.“

Die Gegensätze entspringen nicht überall denselben Motiven. Aber das eine Merkmal tragen sie alle, trotz erneuten Vorbringens der Bolschewiki in der Ukraine gegen Westen und trotz erneuter Besetzung von Kiew: Das Zeichen der Verzweiflung an der Fähigkeit der Bolschewiki zur Wiederherstellung geordneter Zustände.

Die Volksvernunft und die Volksmoral erwacht.

Die Bolschewiki-Regierung zu Ende?

Allgemein in Petersburg, sogar unter den marxistischen Arbeitern, macht sich schon die Auffassung geltend, es stehe eine Auflösung der Smolny-Regierung unmittelbar bevor. Der „Mat der Volksbeauftragten“ ist in der Ueberzeugung gekommen, daß die Regierungsgeschäfte nicht allein einer Partei anvertraut werden dürften. Der politische Terrorismus muß aufhören.

Rußland demobilisiert nicht.

Eine seltsame staatsrechtliche Lage.

Die Lage ist: Herr Trotski hat im Namen der der-

zeitigen russischen Regierung den Kriegszustand mit den Mittelmächten für beendet erklärt und die Demobilisierung der russischen Streitmacht befohlen. Wenige Stunden später hat er dann diesen Befehl wieder zurückgezogen. Eine Demobilisierung ist also tatsächlich nicht erfolgt.

Also geht der Krieg weiter?

Durch den Waffenstillstand waren aktive Kriegsoperationen eingestellt, durch den Wegfall des Waffenstillstandes würde der Krieg automatisch wieder ausbrechen. Im Waffenstillstandsvertrag war als Bedingung des Abschlußes des Friedens angegeben: Verschwindet dieser Zweck, so tritt nach Ablauf der vorgezeichneten Frist der Kriegszustand wieder in Kraft.

Was soll nun geschehen?

Die Besprechungen im Großen Hauptquartier haben zu einer völligen Uebereinstimmung der Auffassung zwischen den militärischen Stellen und der politischen Leitung geführt. Ein einseitiger Beschluß liegt noch nicht vor.

Die Lage der Ukraine

Ist neuerdings ungünstiger geworden. Die Bolschewiki sind Herren von Kiew geworden. Ein äußeres Zeichen dafür ist die Verlegung des Hauptquartiers der Wada, der ukrainischen Regierung, nach Schitomir. Der sichere Verfall des Maximismus wird das nicht aufhalten, aber es stört die Gesundung der Ukraine und damit die Einrichtung eines geordneten Verlehrs.

Ueber die Verhandlungen mit den Rumänen liegt eine amtliche Meldung noch nicht vor. Es ist aber anzunehmen, daß die rumänischen Unterhändler, die zunächst über die Verlängerung des Waffenstillstandes verhandeln sollen, an ihrem Bestimmungsorte eingetroffen sind.

Deutscher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier 15. Februar (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In einzelnen Abschnitten Artillerie- und Minientätigkeit. Abteilungen eines Matrosen-Regiments brachten von einem Erkundungsdorstoß gegen die belgischen Stellungen südwestlich von Mameleuere 2 Offiziere und 26 Mann gefangen zurück.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nordwestlich und südwestlich von Reims rege Erkundungstätigkeit des Feindes. In der Gegend von Brunay und südwestlich von Tahure entwickelten sich lebhafteste Artilleriekämpfe.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Gefechtsaktivität lebte im Oberlauf zeitweilig auf.

Im Januar betrug der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 20 Fesselballone und 151 Flugzeuge, von denen 67 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgeführt sind. Wir haben im Kampf 68 Flugzeuge und 4 Fesselballone verloren.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Wie England in den deutschen Kolonien haust.

Wie zurückgekehrte deutsche Missionare berichten, wurden Mitte des Jahres 1916 die Regierungen der deutschen Kolonie Togo von der englischen Regierung aufgefordert, entweder englisch zu werden oder eine Erklärung abzugeben, daß sie auch künftig deutsch bleiben wollten. Die, welche sich für das Deutsche bekamen, wurden ausnahmslos mit Zwangsarbeit bestraft.

Diese wohlverbriefte Tatsache ist ein Beweis dafür, wie die englische Regierung das Selbstbestimmungsrecht der Eingeborenen in den Kolonien aufhebt. Nach den Beobachtungen der Missionare haben übrigens die englischen Zwangsmaßnahmen nichts gefruchtet. Der größte Teil der Togoneger ist noch wie vor von dem Wunsch befeuert, daß möglichst bald wieder anstelle der englischen Regierung die deutsche treten möge.

Schärfste Gefahr!

Unter dieser Ueberschrift schreibt der „Berl. Vol. Anz.“: „Wie uns berichtet wird, eilt die Lage der von Deutschland ihre Rettung ersuchenden Deutschen und Esten in Livland und Estland der Katastrophe zu, wenn nicht Rettung in letzter Stunde kommt. In Reval sind von den Maximisten 8000 Deutsche und Esten verhaftet worden. Die Frauen befinden sich getrennt von ihren Männern im Schloß, die Männer in Kinos; in Dorpat wurden etwa 280 Männer verhaftet. Weitere Verhaftungen finden aus Reval gemeldet. Der gesamte deutsche Adel ist für vogelfrei erklärt. Währenddessen agitiert England weiter und bedingt sich die militärische Verfügung über die Häfen des Landes als Gegenleistung aus.“

Lloyd George kämpft weiter.

Im englischen Unterhause antwortete der Minister Lloyd George auf eine Rede seines Vorgängers Asquith in folgenden Ausführungen:

In den jüngsten Reden der Feinde sei nichts zu entdecken, was darauf hinweisen könnte, daß die Zentralmächte bereit wären, auf ehrlicher Grundlage Frieden zu schließen. Die englische Regierung weiche nicht im geringsten von ihrer Erklärung über die Kriegsziele ab, die vom Lande als ehrlich und gerecht anerkannt seien. Als der Beweis angetreten wäre, daß die Zentralmächte bereit wären, diese Kriegsziele zu erwägen, würde es unsere Pflicht sein, die Verhandlungen zu treffen, die nötig sind, das internationale Recht in der Welt zu befestigen. Das also ist die Auffassung des Vektors der Geschichte Englands, des Vektors des gegen uns kämpfenden Mächte-Bündnisses. Unter diesen Umständen kann es keinen Zweifel mehr darüber geben, daß die grausamsten Kämpfe dieses Weltkrieges noch vor uns liegen.

Deutschland war immer zum Frieden bereit. Die Schuld an dem Tode einer halben Million innereuropäer und die Vertrüppelung einer weiteren Million — alles zum Vorteile Amerikas — fällt dann allein auf das Haupt dieses skrupellosen eigensinnigen Advokaten.

Die englischen Arbeiter.

Die „Daily News“ stellen die rasch steigende Unzufriedenheit des englischen Volkes mit seiner Regierung und die Ursache der ersten Unruhen in der Arbeitererschaft fest. Das Blatt schreibt:

„Es liegen Tatsachen dafür vor, daß eine latente Unruhe in allen großen Industriezentren vorwalte, die weit weniger der Unzufriedenheit mit den neuen Aushebungen zuzuschreiben ist, als der tiefen Unzufriedenheit und dem Mißtrauen, das einer Regierung erwächst, die dem Ideal der Demokratie Liebesdienste erweist, dabei aber bei jeder Wendung ihrem Volk zeigt, daß sie unfähig ist, den Willen der Demokratie zu verstehen, geschweige denn auszuführen, den Willen jener Demokratie, die sie zu vertreten voralbt.“

Locales und Provinzielles.

§ Geisenheim, 16. Febr. Wir verweisen nochmals auf die morgen Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr im Saale der Germania stattfindende Kinderdarstellung, deren Spielplan im Anzeigenteile der heutigen Nummer unserer Zeitung zu ersehen ist.

KA Geisenheim, 16. Febr. Am 15. Februar 1918 werden die Bestimmungen der Landeszentralbehörden vom 27. Dezember 1917 über den Verkehr mit Zucht- und Nutzvieh in vollem Umfange in Kraft treten. Darnach ist die Ueberführung von Kindern, Kälbern, Schafen und Schweinen von einem Kommunalverband des Regierungsbezirks in einen anderen an die Genehmigung der Bezirksfleischstelle zu Frankfurt am Main, Untermainanlage 9 gebunden. Ferner bedarf es zur Einfuhr von Vieh in den Regierungsbezirk Wiesbaden und zur Ausfuhr aus demselben der Genehmigung der gleichen Stelle und der beteiligten auswärtigen Provinzialfleischstelle. Die Bestimmungen haben den Zweck, den Schleichhandel mit Vieh, der einen großen, unseren Viehbestand ernstlich gefährdenden Umfang erreicht hat, zu unterbinden. Die Ausfuhrerlaubnis wird daher nur erteilt werden, wenn durch einen sachverständigen Beauftragten der Bezirksfleischstelle nachgewiesen wird, daß es sich bei den betreffenden Tieren um Zucht- oder Nutzvieh und nicht um Schlachtvieh handelt. Der Verbleib der Tiere wird nach ihrem Eintreffen am Bestimmungsort überwacht. Schlachtvieh ist wie bisher an die Kreisfleischstellen des Viehhandelsverbandes abzuführen. Der Erwerb und die Veräußerung von Nutzvieh innerhalb eines Kommunalverbandes ist an keine Formlichkeit gebunden. Wünscht jedoch ein Landwirt sich Nutzvieh aus einem anderen Kommunalverband zu beschaffen, so muß er zuvor um die Einfuhrerlaubnis nachsuchen. Den Antrag zum Zwecke des Weiterverkaufs können auch die mit einer Ausweisurkunde versehenen Händler stellen. Der Antrag ist bei dem Bürgermeisteramt einzureichen, wo Antragsformulare vorrätig gehalten werden. Die Genehmigung der Ausfuhr setzt die vorherige Genehmigung der Einfuhr voraus. Der Verfender der auszuführenden Tiere hat unter Vorlegung der erteilten Einfuhrerlaubnis die Kaufanzeige und der Mitteilung über den Verbleib der Tiere und die Verbleibzeit die Ausfuhrerlaubnis bei der Bezirksfleischstelle zu beantragen. Die Ausfuhrerlaubnis wird nach Befichtigung der Tiere ausgehändigt gegen eine Gebühr von Mk. 5,— für Großvieh und Mk. 1,50 für Kleinvieh. Die gleiche Gebühr wird erhoben für die Genehmigung zur Einfuhr von Vieh aus fremden Viehhandelsverbänden. Ueber die Handhabung des Handels auf Märkten werden noch besondere Bestimmungen veröffentlicht werden. Die Güterabfertigungen der Eisenbahnverwaltungen sind angewiesen, keine Verladungen vorzunehmen, wenn nicht die vorgeschriebene Genehmigung beigebracht wird.

Geisenheim, 16. Febr. Auf die dieser Tage in den amtlichen Kreisblättern erschienene Anordnung des Kreisamts vom 12. Febr. 1918 betr. die Sammlung und Ablieferung der Knochen machen wir besonders aufmerksam. Als Knochen im Sinne der Anordnung gelten tierische Knochen jeder Art, Hornschläuche (Hornzapfen) sowie die Füße von Kindern und Pferden. Die Bestimmungen sind auch für Knochen, die in Haushaltungen abfallen, maßgebend. Die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Knochen bei der jetzigen Fettarmut rechtfertigt es, daß die Knochen nicht mehr wie früher achtlos beiseite geworfen, sondern gesammelt und der Verwertung zugeführt werden. Enthalten doch stark vorgelochte Knochen noch 5 bis 6 Prozent Fett, und weniger stark vorgelochte Knochen sogar noch 8 bis 10 Prozent Fett. Welche Fettmengen bisher der Allgemeinheit verloren gingen, leuchtet ohne weiteres ein. Ganz abgesehen davon, daß aus Knochen ein vollwertiges Speisefett hergestellt werden kann, die bei der Verarbeitung der Knochen gewonnenen Nebenprodukte wie Glycerin, Stearin und Bohn in der Bekleidungs- und Munitionsinindustrie, bei der Kerzenfabrikation und in sonstigen verschiedensten Gewerben Verwendung finden, ist das aus gewissen Knochen hergestellte Kollagen- oder Knochenöl endlich der einzige Stoff, aus dem Torpedo- und Schmieröl für unsere Marine hergestellt werden kann. Schon aus vorstehendem dürfte es sich erübrigen, noch weiter auf die Wichtigkeit der Sammlung und Ablieferung der Knochen hinzuweisen. Ohne auf die Strafen, die Zuwiderhandlungen nach sich ziehen näher aufmerksam zu machen, werden daher die Hausfrauen sich gerne der kleinen Mühe unterziehen, welche mit der Sammlung und Vertheilung der Knochen zur Abholung durch die Schule verbunden ist.

2. Weiden, Weidenrösche Weidenbüscheln und Weidenrindchen dürfen seit dem 10. Oktober 1917 nur noch an amtliche Aufkäufer geliefert werden; auch wenn sie schon an andere Personen verkauft waren. Wer Weiden, Weidenrösche, Weidenbüscheln oder Weidenrindchen beziehen will, hat sich an einen amtlichen Aufkäufer oder an einen Großhändler zu wenden. Großhändler sind gewerbsmäßige Weidenhändler, die jährlich mehr als 2000 Zentner grüne Weiden ernten. Verpachtungen von Weiden und Weidenbüscheln zum Abheben sind unzulässig, weil sie einer unbefugten Veräußerung gleichkommen. Dagegen darf der Pächter eines Grundstückes die darauf befindlichen Weiden abernten wie

der Eigentümer des Grundstückes. Er darf den Eisen- schmitt aber ebenfalls nur an amtliche Aufhäuser ver- kaufen.

× Aus dem Rheingau, 16. Febr. Das Wetter war günstig und ermöglichte die Erledigung der Arbeiten in den Weinbergen. Der Rebschnitt wurde gefördert und die Zufuhr von Dung ziemlich flott gestaltet. Allerdings soviel Dung als gebraucht wird, kann nicht heran geschafft werden. Das freihändige Weingeschäft war im allgemeinen ruhig. In der nächsten Zeit werden wieder einige Verstei- gerungen abgehalten werden. Bei den verschiedenen klei- neren Umsätzen erreichte das Stück 1917er bis 9000 Mk.

* Aus dem Rheingau, 15. Febr. Auf die bevor- stehende 8. Kriegsanleihe wird der Rheingaukreis 300 000 Mk. zeichnen. Die Gesamtzeichnung des Kreises erreicht damit rund 3 000 000 Mk. — Der Brotpreis mußte im Rheingaukreis erhöht werden, und zwar von 76 Pfg. auf 80 Pfg. für das Brot von 1800 Gramm Gewicht. Um Arbeit, Licht und Kohlen zu sparen, dürfen die Brotläden im ganzen Rheingaukreis nur Montags, Mittwochs und Samstags offen bleiben. — Der Butterpreis ist neuereinst einheitlich für den ganzen Rheingaukreis auf 4,40 Mk. für das Pfund festgesetzt worden.

* Frauenstein, 15. Febr. Durch Kauf ging das 400 Morgen große Hofgut Rürnberger Hof zum Preise von 440 000 Mark in den Besitz der Gemeinde Frauen- stein über. Das Gut hat bestes Ackerland in schönster Lage, es war Eigentum der Familie Knopp, die es ver- waltete.

* Idstein, 14. Febr. Heute nacht rissen im hiesigen Bahnhof von einem ausfahrenden Güterzug mehrere Wagen los und rannten die abschüssige Strecke zurück. Die Wa- gen stießen auf den einfahrenden Nachzüglerzug. Bei dem Zusammenstoß wurde ein Bremser getötet. Mehrere Per- sonen erlitten Verletzungen. Der Schaden ist erheblich. Der Bahnverkehr auf der Strecke Limburg ist gesperrt.

* Frankfurt, 15. Febr. Das hiesige Schwurgericht verurteilte gestern den 15-jährigen Schmied Johann Beck- fuß, der am 30. Dezember v. J. den Schuhmann Emil er- schoß, wegen vorsätzlichen Totschlags zu 13 Jahren Zuchthaus. Sein Gehilfe der Schlosser Wilhelm Kappes wurde wegen Einbruchdiebstahl zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Aus aller Welt.

• Das Testament des Königs. Am 28. Februar 1888 ist König Ludwig I. von Bayern in Nizza ge- storben. Er hatte vorher bestimmt, daß sein Testa- ment erst 50 Jahre nach seinem Tode geöffnet werden soll. Die 50 Jahre sind demnach verstrichen. Im Testament soll außer anderen Willensäußerungen auch über größere Stiftungen zu Wohltätigkeitszwecken verfügt sein. Die hierfür bestimmten Summen haben sich im Laufe der 50 Jahre vervielfacht.

• Verurteilung beunruhigender Gerüchte. Das Gericht in Breslau verurteilte zehn Frauen, die im Kreise Böhlaus Gerüchte verbreitet hatten, die sich gegen den Landrat des Kreises, Geh. Rat von Hadenstein, richteten und diesen beschuldigten, daß er Getreide und Futter in großen Mengen zu Wucherpreisen an das feindliche Ausland abgehoben habe. Zwei Frauen erhielten je zwei Wochen Gefängnis, die anderen kamen mit Geldstrafen davon.

• Ein Brand auf dem Wiener Ostbahnhof. Auf dem Wiener Ostbahnhof entstand ein größerer Brand in einem Holzmagazin. Der Holzbau des Magazins 8 geriet mit seinen großen Vorräten in Brand. Die ganze Bahnhofsanlage war in großer Gefahr, da in der Nähe des Brandobjektes auch Waggons mit Ex- plosivstoffen standen, die aber glücklicherweise bei Seite geschafft werden konnten. Zwei andere Waggons wur- den von den Flammen ergriffen und zerstört. Der Schaden ist bedeutend. Die verbrannten Waggons ent- hielten Kartoffeln, Dörrgemüse und andere Lebens- mittel in bedeutenden Mengen.

• Sturm umgeweht. Bei einem heftigen Orkan geriet vor einigen Tagen in Ostseefeld ein etwa 8 Meter hoher Turm der Pantrastuskirche insanken und stürzte in die Tiefe. Außer einigen Sachschaden am Dach und an den Kirchentürmen ist weiteres Unheil nicht angedeutet worden.

• Erdbeben über 8000 Kilometer. Der Seismo- graph der Königlich-Sternwarte verzeichnete Mitt- woch, den 13. Februar, früh ein heftiges Erdbeben, dessen unscharfer Einstand 7,29 Uhr erfolgte. Die lan- gen Wellen kamen um 7,53 Uhr an, sodaß auf eine Entfernung des Herdes von 8000 Kilometern zu schlie- ßen sein dürfte. Die Bewegung erfolgte gegen 9 Uhr.

• Die „goldene“ Amtsstelle des Oberbürgermei- sters von Frankfurt (Oder) sollte auf Antrag des Ma- gistrats an die Gold- und Silberamnestie abge- kauft werden. Der Antrag wurde in der Stadt- verordnetenversammlung auf Vorschlag der Finanzkommis- sion abgelehnt, da es sich herausgestellt hat, daß die Amtsstelle nur einen ganz geringen Metall- wert besitzt. Haben sich die Frankfurter seinerzeit Eisen statt Gold anhängen lassen?

Literarisches.

Die einfache, die doppelte und die amerikanische Buchführung. Zum Selbstunterricht, leicht faßlich und übersichtlich dargestellt. Mit vielen praktischen Beispielen und Erläuterung der wichtigsten Bestimmungen. Ein Nach- schlagebuch für jeden Geschäftsmann und kaufmännischen Angestellten von W. Wohlbered. Verlag von L. Schwarz u. Comp., Berlin C. 14, Dresdenstr. 80, Preis 1,35 Mk. Der Vorzug des Werkes besteht in seiner Kürze, Klar- heit und Uebersichtlichkeit. Der Verfasser hat die gleichen Geschäftsvorfälle und Beispiele in der einfachen, dann in der doppelten und schließlich in der amerikanischen Art buchhalterisch verarbeitet. Dadurch vermag der lernende das Wesen und den Unterschied der einzelnen Buchführ- ungsarten leicht zu erfassen und sich mit einem Schläge die Beherrschung aller drei Methoden anzueignen. Das ist jedem selbständigen Geschäftsmann und Jedem der durch Selbstunterricht die Buchführung leicht, schnell und sicher erlernen will, als unentbehrliches Hilfsmittel warm zu empfehlen.

Kath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim
Sonntag, d. 16. Febr. von 4 Uhr an ist Gelegenheit zur hl. Weichte.
Sonntag, d. 17. Febr. 7 Uhr: Frühmesse, 8 1/2 Uhr: Schlußgottes- dienst, 9 1/2 Uhr: Hochamt, 2 Uhr: sakramentalische Andacht mit Umgang, 4 Uhr: Versammlung des Marienvereins bei den Ursulinen.
In Zukunft beginnen die hl. Messen an Werktagen eine halbe Stunde früher als bisher, die erste hl. Messe also um 6 1/2 Uhr, die zweite um 7 1/2 Uhr.
Dienstag Abend um 8 Uhr ist Vortandacht, Freitag Abends um 8 Uhr Fastenandacht mit Fastenpredigt.
Am nächsten Sonntag beginnt die öfterliche Zeit. Für diesen Tag sind die Schulen zum Empfang der hl. Sakramente eingeladen.
Mittwoch, Freitag und Samstag dieser Woche sind Quatember- Störungen.
Montag, 7 1/2 Uhr Amt für Pfarrer Emanuel Ansel.
Dienstag, 6 1/2 Uhr: hl. Messe für Anna Maria Dehs.
7 1/2 Uhr Amt für den im Kriege gefallenen Alfred Otten.
Mittwoch 6 1/2 Uhr: hl. Messe für Katharina Bauer.
7 1/2 Uhr: hl. Messe für die Eheleute Georg Medel und Eva geb. Siegfried.
Donnerstag, 7 1/2 Uhr: hl. Messe für die Lebenden und Verstor- benen der Familie Valentin Jokus.
Freitag, 6 1/2 Uhr: hl. Messe für Katharina Warzelhan, bestellt von den Altersgenossen.
7 1/2 Uhr: hl. Messe für Sebastian Pennemann.
Samstag, 6 1/2 Uhr: hl. Messe für die Verstorbenen der Familie Anton Schmitt.
7 1/2 Uhr: hl. Messe für Peter Wehrener u. Anna geb. Kober.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.
Sonntag, 17. Febr. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst.
Donnerstag, den 21. Febr. abends 8 Uhr: Passionsandacht.

Spielplan des Rgl. Theaters zu Wiesbaden vom 17. bis 24. Februar.
Sonntag, Ab. C. „Die Walküre“ Anf. 5 Uhr. Ende etwa 9 1/2 Uhr.
Montag, Bei aufgeh. Abonnement! Volkspreise! 15. Volksabend. „Solberg“ Anf. 5 1/2 Uhr. Ende etwa 9 1/2 Uhr.
Dienstag, Ab. B. „Mignon“ Anf. 6 1/2 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.
Mittwoch, Ab. A. „Meine Frau, die Hofschauspielerin“ Anf. 6 1/2 Uhr. Ende etwa 8 1/2 Uhr.
Donnerstag, Ab. D. „Siegfried“ Anf. 6 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.
Freitag, Ab. C. „Die Straße nach Strinaych“ Anf. 7 1/2 Uhr. Ende etwa 9 1/2 Uhr.
Samstag, Ab. D. „Polenblut“ Anf. 6 1/2 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.
Sonntag, Ab. B. „Götterdämmerung“ Anf. 5 Uhr. Ende etwa 10 Uhr.
Samstag, Bei aufgeh. Abonnement! Gastspiel des Hl. Hannelore Ziegler vom Großherzoglichen Hof- und Nationaltheater in Mannheim. „Die Hand“, „Violette“ Hl. Hannelore Ziegler a. G. Hierauf: Eigene Länze von Hannelore Ziegler. Anf. 7 Uhr. Ende etwa 9 1/2 Uhr.
Sonntag, Bei aufgeh. Abonnement! Erstes Gastspiel des Rgl. Kammerängers Herrn Hermann Jado- lowler von der Rgl. Oper in Berlin: „Die Jüdin“, „Eleazar“ Herr Jadowler als Gast. Anf. 6 Uhr. Ende etwa 9 1/2 Uhr.
Dienstag, Bei aufgeh. Abonnement! Zweites und letztes Gastspiel des Rgl. Kammerängers Herrn Jadowler. „Rigoletto“, „Herzog von Mantua“ Herr Jadowler als Gast. Anf. 7 Uhr. Ende etwa 9 1/2 Uhr.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 15. Febr. Abends. Ähnlich. Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

TU Berlin, 15. Febr. Bei starker Bewachung und Gegenwirkung versenkten unsere U-Boote im Aermellanal lebhin 19 000 br. reg. ton. feindlichen Handelschiffraum. Unter den vernichteten Schiffen von denen die meisten be- laden waren, befanden sich 2 große Dampfer von 6000 br. reg. ton. deren einer ein Landdampfer war.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.
TU Berlin, 16. Febr. Die angekündigten Empfänge der Parteiführer beim Bizekanzler Herrn von Payer haben gestern im Reichsamt des Innern ihren Anfang genommen. Zuerst wurden die Fraktionsführer der konservativen Partei zu einer Besprechung empfangen, die etwa eine Stunde dauerte. Dann folgten die Sozialdemokraten un- ter Führung des Abgeordneten Scheidemann, mit denen der Bizekanzler über 1 1/2 Stunden verhandelte. Am Samstag sollen auch die Parteivorsitze empfangen werden. Die Besprechungen erstrecken sich auf alle aktuellen Fragen der äußeren und inneren Politik, insbesondere auf den Frie- densvertrag mit der Ukraine. Sie sind wie immer streng vertraulich.

TU Berlin, 16. Febr. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Staatssekretär von Kühlmann hat bei der letzten Sitzung der Friedensdelegation in Brest-Litowsk festgestellt, daß durch die russischen Erklärungen der Kriegs- zustand zwischen den beiden Ländern rechtlich nach wie vor vorhanden ist. Hieran kann auch die Tatsache nichts än-

dern, daß eine der Parteien demobilisiert. Ueber die Art und Weise wie die russische Demobilisierung durchgeführt wird, haben wir inzwischen Telegramme erhalten. Diese Telegramme lassen erkennen, daß auch die Maßregeln der russischen Regierung genau wie ihr Verhalten bei der Frie- denskonferenz einen zweideutigen Charakter tragen. Kry- lenkos Funkspruch an die deutsche Armee, der offen zu ei- ner Revolutionierung auffordert und das Vorgehen der Bolschewiki gegen die Grenzwölker sprechen eine deutliche Sprache. In Finnland ist der von den Maximalkisten ins- zeniierte Bürgerkrieg in vollem Gange. Wir hören, daß die jetzige bevollmächtigte Regierung Schritte getan habe, um die deutsche Regierung für die schwere Notlage, in der sich ihr Volk gegenwärtig befindet, zu interessieren. Gegen das schmachvolle Vorgehen der Maximalkisten in Livland und Estland hat der Gesandte von Rosenberg als deutscher Vertreter bei einer Kommissionsberatung vom 10. Febr. in Brest-Litowsk bereits ausdrücklich Verwahrung eingelegt. Die Zustände wurden inzwischen von Tag zu Tag schlimmer. Die Selbstständigkeit der Ukraine hat von den Bolschewiki eine verschiedene Beurteilung erfahren. Am Anfang der Verhandlungen in Brest-Litowsk hat Herr Trotski die Selbstständigkeit der Ukraine und das Recht der ukrainischen Vertreter, selbstständig zu verhandeln, ohne weiteres anerkannt. In der Schlussitzung von Brest-Li- towsk hat er sein offenes Mißvergnügen mit dem Friedens- schluß zwischen den Mittelmächten und der Ukraine zum Ausdruck gebracht. Graf Czernin hat sehr richtig betont, daß dieser Friedensschluß an sich keinen menschenfreundli- chen Charakter gegenüber Rußland darstellt. Graf Cze- rin hat ferner den Frieden mit der Ukraine in erster Linie als Brotpflichten charakterisiert. Wenn jetzt durch die maximalisti- schen Zerstörungen des ganzen Landes die Mittelmächte um diejenigen Vorteile gebracht werden, die ihnen der Frie- densschluß mit der Ukraine geben sollte, so wird in der Tat eine Lage geschaffen, die ernster Erwählung bedarf.

TU Berlin, 16. Febr. Der „Volksanzeiger“, der be- kanntlich Beziehungen zu amtlichen Stellen unterhält, schreibt: Die gestern erfolgte Rückkehr des Reichskanzlers Graf Hertling, des Bizekanzlers von Payer und der Admirale von Holendorff und von Capelle vom großen Hauptquartier nach Berlin, zeigt zugleich die Beendigung der wichtigen Beratungen an, die nach Vorträgen beim Kaiser mit dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem General Ludendorff stattgefunden haben. Es ist eine erfreuliche Uebereinstimmung in allen aktuellen Fragen nicht herbei- geführt sondern festgestellt worden. Wir wollen annehmen, daß bei den getroffenen Entscheidungen die große Gefahr nicht übersehen worden ist, die der Ukraine vom Bolschewi- mus droht. Ihre Wichtigkeit darf nicht unterschätzt werden. Der vereinbarte Austausch von Lebensmitteln und Rohstoffen gegen fertige und halbfertige Ware ist für die Fortführung und Beendigung des Krieges zu wichtig, als daß wir glauben könnten, er wäre bei den Beratungen im Großen Haupt- quartier nicht angemessen berücksichtigt worden. Wir haben das unbedingte Vertrauen, daß die Oberste Heeresleitung der politischen Staatsleitung jede Gewähr für etwa notwendige werdende Maßnahmen geboten haben wird.

TU Wien, 16. Febr. Wie hier verlautet, erstreben die Rumänen folgendes: Die Mittelmächte sollen die Souverä- nität Rumänien anerkennen, die Frage die Dynastie dem Lande Rumänien selbst überlassen, Rumänien will die Do- drubtscha abtreten, dafür sollen die Zentralmächte ihre wohl- wollende Unterstützung in der Angelegenheit Bessarabiens zusichern. In politischen Kreisen verlautet, die Verhandlungen ständen günstig. Nach zuverlässigen Nachrichten aus Jassy hat General Averescu das Kabinett noch nicht vollständig gebildet. Die Grundlage der neuen Regierung ist der Frie- den mit den Mittelmächten.

TU Amsterdam, 16. Febr. Aus London wird ge- meldet: Arbeiter von Wales und Monmouthshire sandten ein Telegramm an das englische Meer und an die englische Flotte, in dem sie das Versprechen geben, in den Arbeits- städten und in den Fabriken alle Kräfte zur Unterstützung der Soldaten und Matrosen anzuspannen in der festen Ueberzeugung, daß alsdann noch in diesem Jahr der Sieg und der Friede den Alliierten zuteil werden würde.

TU Amsterdam, 16. Febr. Ueber den vom deutschen Generalstabsbericht gemeldeten Angriff der Franzosen, worin es diesen gelang, eine vorgeschobene Stellung zu nehmen, meldet Reuters Korrespondent bei der französischen Armee, daß die amerikanischen Batterien auf den Champagne-Hügeln kräftig mitgewirkt hätten. Der Angriff wurde erst nach einer Beschließung von 6 Stunden vorgenommen, durch welche die deutschen Verteidigungswerke in Trümmer ge- schossen wurden. Die Infanterie mußte mehrere Male ein Verteidigungszentrum mit Handgranaten erklimmen. Eine Stunde, nachdem die Mannschaften den Angriff begonnen hatten, wurde der Erfolg dem französischen Befehlshaber gemeldet.

TU Genf, 16. Febr. „Journal de Geneve“ meldet aus Wien: Graf Czernin sehe in der Botschaft Wilsons, die er im Eisenbahnzuge studiert habe, einen ernsthaften Schritt zum allgemeinen Frieden. Er werde sie bei der nächsten Gelegenheit beantworten.

TU Genf, 26. Febr. Carria Prieto berief nach einer Madrider Meldung Pariser Blätter einen Ministerrat ein zur Abfassung einer neuen Note an Deutschland wegen der Versenkung der spanischen Schiffe Sebastian und Geverino.

Privattelegramm der „Geisenheimer Zeitung“ WTB Großes Hauptquartier, 16. Febr. Westlicher Kriegsschauplatz.

In einzelnen Abschnitten Artillerietätig- keit, die sich in der Champagne zwischen Tahure und Ripont am Abend verschärfte.

Kleinere Unternehmungen unserer In- fanterie in Flandern und östlich von St. Mihiel hatten Erfolg.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der 1. Generalquartiermeister Ludendorff.



Zum 450. Todestage
Gutenbergs am
14. Februar 1918

Bekanntmachung.

Montag, den 18. und Dienstag, den 19. ds. Mts., kommt im Rathause

Margarine

in nachstehender Reihenfolge zum Verkauf:

am Montag:

Für Nr. 701—800 der Fettkarte von 8 1/2—9 1/2 Uhr	
801—900	9 1/2—10 1/2
901—1030	10 1/2—12
1—100	1—2
101—200	2—3
201—300	3—4
301—400	4—5

am Dienstag:

Für Nr. 401—500 der Fettkarte von 8 1/2—9 1/2 Uhr	
501—600	9 1/2—10 1/2
601—700	10 1/2—11 1/2

Diese Reihenfolge ist genau einzuhalten. Auf die Person entfallen 275 Gramm zum Preise von M. 1.10 und Nr. 25 der Fettkarte. Auf die roten Karten entfällt die Hälfte. Bemerkung wird daß nur diejenigen zum Bezuge berechtigt sind deren Karten mit 2 Stempel versehen sind.

Geisenheim, den 16. Februar 1918.

Der Beigeordnete: Kremer.

Bekanntmachung.

Die Mühle J. Kaufmann in Lorch teilt mit, daß diejenigen Nährmittelselbstversorger, die Vorräte in der Mühle haben sie jetzt abholen können. Auch nimmt die Mühle wieder Gerste und Hafer zur Verarbeitung an und bemerkt dabei, daß dieselben der besseren Herstellung wegen möglichst leicht angeröstet angeliefert werden.

Montag vormittag von 8 1/2—11 Uhr kommt im Rathause eine kleine Menge

Karotten und Möhren samen sowie Buschbohnen

in den Sorten: Gold-Perle, Flagelot Backs, Zucker Perfection, Hundert für Eine, zum Verkauf.

Der Preis beträgt für 20 St. Karotten M. 1.20	
20 „ Möhren „ 1.00	
125 „ Bohnen „ 0.75	

Geisenheim, den 16. Febr. 1918.

Der Beigeordnete: Kremer.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 21. ds. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr kommt im Geisenheimer Stadtwalde in den Distrikten: Weibersborn 31 Jungeshaag 27 c zur Versteigerung:

349 Am. Buchen-Scheitholz	
240 „ „ Knüppelholz	
171 „ „ Reisfknüppel	
23 „ „ Eichen-Scheitholz	
34 „ „ Knüppelholz	
23 „ „ Scheitholz-Rugholz	1.80 Mtr. lg.
6 „ „ Knüppel-Rugholz	1.80 Mtr. lg.

1300 Wellen an liegenden Reiser.

Der Anfang wird im Distrikt Weibersborn gemacht. Zu dieser Versteigerung werden nur Einwohner aus Geisenheim, Presberg und Stephanshausen zugelassen.

Ein Weiterverkauf des Holzes darf nicht stattfinden. Geisenheim, den 16. Febr. 1918.

Der Magistrat. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit an die Zahlung der bis zum 14. Februar d. Js. fälligen Steuern und Abgaben erinnert.

Ebenso werden die angemeldeten, noch nicht entrichteten Beträge an Warenumsatztempel erbeten. Geisenheim, den 16. Februar 1918.

Die Stadtkasse: Wilhelm.

F.J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1898 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5 1/2

Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter.

Deutsche Reichspatente. Oberersatzstücke mit diesem Säger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden. Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Besten Erfolg

haben Inserate jederzeit in der Geisenheimer Zeitung (17. Jahrg.) Exp.: Winkeler Landstrasse 53b Fernsprech-Anschluss N° 123

Immobilien-Verkauf.

Donnerstag, den 21. Februar 1918, vormittags 11 Uhr, läßt der Unterzeichnete seine in der Gemarkung Geisenheim und Winkel gelegenen, nachverzeichneten Grundstücke unter günstigen Bedingungen auf dem Rathause zu Geisenheim öffentlich zum Verkaufe ausbieten:

Gemarkung Geisenheim.

1. 18 R. 68 Sch. Weinberg im Lehn
2. 30 „ 32 „ Weinberg im Fuchsberg
3. 30 „ 64 „ Weinberg im Fuchsberg (jung)
4. 44 „ 84 „ Weinberg im Mönchpfad (jung)
5. 57 „ 57 „ Weinberg im Laborn
6. 59 „ 32 „ Weinberg im Mückenberg
7. 76 „ 98 „ Weinberg im Mönchpfad

Gemarkung Winkel.

8. 35 R. 13 Sch. Weinberg im Gutenberg (jung)

Gemarkung Geisenheim.

9. 16 R. 40 Sch. Acker im Laborn
10. 38 „ 86 „ Acker a/d. Stegbach
11. 44 „ 84 „ Acker im Thal
12. 65 „ 39 „ Acker im Thal
13. 71 „ 75 „ Acker im Steinacker
14. 75 „ 16 „ Acker im Lehn (Bauplatz)
15. 14 „ 95 „ Acker am Rhein
16. 57 „ 92 „ Acker im Kies
17. 38 „ 86 „ Acker im Kies
18. 136 „ 48 „ Acker im Schorchen
19. 50 „ 07 „ Garten u. Acker im Kuhweg
20. 30 „ 08 „ Garten a/d. Winkeler Landstraße (Bauplatz)

Geisenheim, den 14. Februar 1918.

Carl Jos. Schönlein.

Wir bitten auch in diesem Jahre, die zum Abschluß eingelieferten Sparkassenbücher von jetzt ab gegen Rückgabe unserer Empfangsbescheinigungen gefl. abholen zu wollen.

Kassenstunden nur an Werktagen morgens von 8—12 1/2 Uhr.

Vorschuß- & Creditverein in Geisenheim

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftung.

Dorich.

Schlüter.

Spar- & Leihkasse in Geisenheim

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftung.

2 Lindenplatz 2

Giro-Konto bei der Reichsbank und der Landesbankstelle in Rüdeshheim und der Dresdner Bank in Frankfurt a. M. und Berlin Postfachkonto Nr. 492, Frankfurt a. M.

Fernsprecher Nr. 60 Rüdeshheim a. Rh.

Kassenstunden während des Krieges:

Nur an Werktagen: Vormittags 8—1 Uhr.

Empfiehlt sich zur

provisionsfreien Ausführung sämtlicher

in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

zu den vorteilhaftesten Bedingungen.

Annahme von Sparanlagen von Jedermann.

Verzinsung bis zu 4% je nach Kündigung.

Einzahlungen und Ueberweisungen auf unser Postfach-Konto sind gebührenfrei.

Vermietung eiserner Schrankfächer (von 44—) in unserem feuer- und diebstahlsicheren Panzerschrank unter Selbstverschluß der Mieter. Kostenloser Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Strengste Verschwiegenheit aller Geschäftsvorgänge auch Behörden gegenüber.

DRUCKSACHEN

IN EINFACHER UND FEINER AUSFÜHRUNG LIEFERT DIE

BUCHDRUCKEREI A. JANDER

Samen

für Feld und Garten empfiehlt in prima Qual. alle Sorten, insbesondere die für die hiesige Gegend erprobten Gemüse- u. Blumensamen. Bohnen und Erbsen gebe nur zu den gesetzlichen Bestimmungen aus und bitte um gefl. Aufträge die ich rechtlich ausführen werde.

David Hemes, Gärtn. u. Samenhandlung.

Oberbett

für ein zweischläfriges Bett zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Pfähle

Weinbergs Stachel 1,50, 1,75 und 2 Meter lang. Große Auswahl in typisierte und imprägnierte Baumstüben; dicke imprägnierte u. typisierte Pfähle

Gregor Dillmann.

Kinder-Vorstellung

zum Besten des Vereins-Lazarett Geisenheim

Auf allgemeinen Wunsch wiederholt!

Sonntag, den 17. Febr. nachm. 3 1/2 Uhr im Hotel Germania

1. Prolog Ludwig v. Ingelheim.
2. Bild: „Das Lazarett“
3. Keulenschwingen Gustav Krayer, Hamann v. Ingelheim, Hanno Bank.
4. Bild: „Gutster Gruß“ Heinz Albert Bank.
5. Menuette, Dittl v. Hohenbrück, Fritz v. Ingelheim, Irma Krayer, Gustav Krayer.
6. Die Hausgeister Lustspiel für Kinder von v. d. Marwitz. Ort der Handlung: Im Hause des Landrats. Personen: Herr Landrat Hamann v. Ingelheim, Frau Landrat Irma Krayer, Franz, Diener Gustav Krayer, Hulche, Hausgeister Helene Germersheimer, Ludwig v. Ingelheim, Hopla, Fritz v. Ingelheim, Eine Stimme.

7. Bild: „Weihnachten im Felde“
8. Gedicht: „Primus“ von H. Bray Hanno Bank.
9. Bild: „Großvaters Geburtstag“ gekleidet von sämtlichen Kindern. Ganz und Gelang, Fritz v. Ingelheim, Goswin v. Hohenbrück.
10. Zwergen-Reigen. Dittl v. Hohenbrück, Fritz v. Ingelheim, Wolfgang v. Hohenbrück, Ludwig v. Ingelheim, Edi Glogau, Angela Janßen, Marie Glogau, Helene Germersheimer, Hans Glogau, Ria Gullner, Hamann v. Ingelheim, Emmi Gullner, Elisabeth Jander, Gisel Grandjean, Gula Weber, Irma Krayer.

11. Gedicht: „Ich komme mit“ von R. Unterwiesing. Hellmuth Kroecker.
12. „Die Verbündeten.“ Gelang: „Deutschland hoch in Ehren.“

Preise der Plätze: 1. Platz M. 1.50, 2. Platz M. 1.—, 3. Platz M. 0.50.

Karten im Vorverkauf sind bei den Herren Peter Hillen und W. Aug. Ostern zu haben.

Flottenbund deutscher Frauen Ortsgruppe Rüdeshheim.

Wohltätigkeitsvorstellung

zu Gunsten unbemittelter Kommunikanten und Konfirmanden der Stadt Rüdeshheim Sonntag, den 17. Februar 1918

nachmittags 4 Uhr,

im Saale der „Turnhalle“ zu Rüdeshheim:

„Barbarina“

Singspiel in 3 Akten unter Benutzung der Musik zur Operette „Prima Ballerina“ von O. Schwartz.

Preise der Plätze:

Num. Platz 2 50 Mark, unnum. Platz 1,50 Mark.

Kassenöffnung: 3 Uhr.

Kartenvorverkauf bei Fr. Anna Schneider, in der Buchh. Keil und bei Herrn Heintz. Hendorf.

Tüchtiges Mädchen

sucht zum 1. oder 15. März

Frau Dr. Höppner

Winkel.

Prima Flaschenbier

in und außer dem Hause

Hotel zur Linde.

Arbeiter und Arbeiterinnen

nimmt ständig an

Chemische Fabrik,

Winkel.

Rebenbinde-

Garn

mit Drahteinlage

liefert prompt

G.F. Dillmann.

Alle Sorten

Gemüse

Blumenkohl, Schwarzwurzel,

Wirsing, Weißkraut, Kraut-

kohl, Endivien, u. Feld-

salat, Grünes, Merrettia,

Gelberüben, gelbe u. weiße

Erdkohlstrahl. Eingemachte

Rüben p. p.

Als Obst:

Äpfel- u. Rosäpfel

Tafel-Genf, Drogen-

Extrakt

Gregor Dillmann

Marktstraße.

Geflügel-, Kaninchen-,

Vogelzucht- u. Schuß-

verein Mittelhaingen

in Geisenheim

Sämtliche Brieftaubenzüchter werden gebeten,

zwecks Futterlieferung große

Säcke an Herrn Heinrich

Arnold hier spätestens

Mittwoch Abend abzuliefern.

Sonntag den 17. ds. M.

mittags 1 Uhr

Vorstandssitzung

bei Herrn Josef Wollstadt,

Richtstr. 13, wozu auch

alle Brieftaubenzüchter ein-

geladen sind.

Der Vorstand.

Rathol. Gesellen- u.

Jünglings-Verein

Morgen Abend 8 Uhr.

Versammlung.

Der Vorstand.

Lade in diesen Tagen

einige Waggons

Haidekraut

zum Streuen aus.

Adolf Strauß

Inh.: Moritz Strauß

Fernsprecher Nr. 163.